

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Blick in die Weltpresse: Sauregurkenzeit?; Les Echos - Amerkias Asienpolitik; The New York Times - Nach der Mondlandung; New Statesman - Nixons Allzweckreise: The Economist - Hoffnung auf Währungsreform; The People's Daily - Imperialismus und Revisionismus; The New York Times - Moskaus Deutschlandouvertüre

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1969) : Blick in die Weltpresse: Sauregurkenzeit?; Les Echos - Amerkias Asienpolitik; The New York Times - Nach der Mondlandung; New Statesman - Nixons Allzweckreise: The Economist - Hoffnung auf Währungsreform; The People's Daily - Imperialismus und Revisionismus; The New York Times - Moskaus Deutschlandouvertüre, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 49, Iss. 8, pp. 423-424

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134000>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

BLICK IN DIE WELTPRESSE

Sauregurkenzeit?

In diesem Jahr konnte das Ungeheuer von Loch Ness seinen lang verdienten Urlaub antreten, denn die sonst um diese Jahreszeit übliche „Sauregurkenzeit“ gab es nicht. Neben dem einmaligen Ereignis der Landung des Menschen auf dem Mond tat sich auch auf der politischen Bühne einiges. Hierzu Kommentare aus der Weltpresse.

Les Echos

Amerikas Asienpolitik

Paris, 30. 7. 1969: Präsident Nixons Versprechen einer militärischen Unterstützung Thailands trägt den Keim von Verwicklungen in sich, die Präsident Johnsons Nachfolger vor allem anderen fürchtet: nämlich ein neues Vietnam. Das Problem Thailands beleuchtet ganz genau die Schwierigkeiten, die eine politische Kehrtwendung verursacht. Als eine Weltmacht kann es sich Amerika nicht leisten, die Regierungen, die sich ihm als Bundesgenossen verpflichtet haben, einfach fallen zu lassen. Falls die USA einer derartigen Versuchung nachgeben sollten – wer sollte sich in Zukunft dazu bereit finden, sein Schicksal an einen Alliierten zu binden, der derartig versäumt hat, seinen Verpflichtungen nachzukommen?

THE NEW YORK TIMES

Nach der Mondlandung

New York, 4. 8. 1969: Zukünftige Generationen könnten sehr wohl die letzten zwei Juliwochen dieses Jahres als die revolutionärsten und bedeutsamsten 14 Tage des gesamten 20. Jahrhunderts ansehen. Seit 300 Jahren hat kein vergleichbarer Quantensprung so kurzfristig im Wissen des Menschen vom Kosmos stattgefunden.

Mehr als je zuvor haben die Menschen nun Grund zu der Annahme, daß sie die einzigen vernunftbegabten Lebewesen dieses Sonnensystems sind und daß die Erde der einzige die Sonne umkreisende Himmelskörper ist, der Leben welcher Art auch immer beherbergt.

So zwingt diese neue Erkenntnis den Menschen letztlich dazu, nun wieder Kontemplationen über seinen eigenen Planeten anzustellen, auf dem zahllose Formen des Lebens ... unter höchst unterschiedlichen Bedingungen in der See, auf dem Lande und in der Luft ihr Leben fristen können. Warum ist dieser dritte Planet einer kleineren Sonne so ein reicher Garten des Lebens und warum sind seine nächsten Nachbarn am Himmelsgewölbe allem Anschein nach so unfruchtbare Wüsten? Und wenn sich die Menschen in aller Demut diese Frage stellen, so müssen sie mehr denn je ihre Verpflichtung erkennen, diesen Garten des Lebens zu hegen und am Leben zu erhalten. Mehr denn je muß es jedem einleuchten, welch verbrecherischer Fehler es wäre, diese Erde in eine den anderen Himmelskörpern ähnliche Wüste zu verwandeln, die alles Leben durch nukleare Explosionen und ihre Radioaktivität oder mörderische Gifte verlöre.

NEW STATESMAN

Nixons Alizweckreise

London, 25. 7. 1969 (Victoria Brittain): Im Ausland bewährt sich Nixon unerwartet gut. Die Russen haben seine Rumänienreise anscheinend nicht übelgenommen, sondern haben mit ihrem herzlichen Willkommen, das sie dem Astronauten Borman boten, sozusagen auch noch die „andere Wange“ gereicht. Das alles wurde vor zwei Wochen noch von der freundlichen Rede Gromykos übertroffen. Zusätzlich erntet der Präsident noch unerwartete diplomatische Erfolge durch den Flug von Apollo 11. Ursprünglich wurde der Start von Luna 15 als eine Art feindlicher Inszenierung gegenüber dem Apollounternehmen gewertet, aber die unerwartete Kontaktaufnahme der Russen über den Commander Borman und ihr anhaltendes Interesse am Apollounternehmen werden jetzt als wichtige Anbahnungen von Rüstungsverhandlungen betrachtet, die noch in diesem Jahre aufgenommen werden sollen. Zusätzlich waren Kosygin's herzliche Gespräche mit Hubert Humphrey ein unmißverständliches Angebot. Sowohl die Amerikaner als auch die Russen bereiten gegenwärtig die öffentliche Meinung ihrer Länder auf

eine Billigung späterer Verhandlungen vor, die noch dieses Jahr stattfinden sollen. Die Chancen hierfür sind jetzt besser als zu irgendeinem Zeitpunkt seit der Invasion in die Tschechoslowakei im vergangenen August. Der Zeitpunkt des Besuchs Rumäniens mag durch den Präsidenten ungeschickt geplant worden sein, wird jetzt aber durch eine Anzahl außenpolitischer Experten und einen Teil der öffentlichen Meinung Amerikas mit aufrichtiger Zustimmung aufgenommen, da er zu einer Entmutigung einer möglichen sowjetischen Intervention beiträgt. Viele Amerikaner sind der Ansicht, daß ein derartiger Schritt bereits vor der Invasion in die Tschechoslowakei im vergangenen Jahr hätte unternommen werden sollen.

Gleichzeitig bieten sich für eine Berechtigung des Besuchs Rumäniens neue, Amerikas Interesse fesselnde Aspekte. Zunehmend wird dieser Besuch als ein dezentes Neutralitätssignal an die Chinesen interpretiert, der sie darauf hinweisen soll, daß sie keinen sowjetisch-amerikanischen Pakt gegen ihr Land zu befürchten haben.

The Economist

Hoffnung auf Währungsreform

London, 26. 7. 1969: Die deutsche Regierung hat verlautbart, daß sie den gegenwärtigen Wechselkurs der D-Mark für „immer und ewig“ beibehalten will. Meistens wird allerdings angenommen, daß diese Ewigkeit nur so lange währen wird, bis die gegenwärtig maßgeblichen Politiker die Wahlen überstanden haben. Diese Vermutung könnte zu einer weiteren Währungskrise führen, aus der – vielleicht gerade noch denkbar – dieses Mal etwas Gutes kommen könnte.

Unglücklicherweise würde jede Neuorientierung der gegenwärtigen Paritäten höchstwahrscheinlich zu politischen Streitigkeiten führen. Außerhalb Deutschlands ist fast jedermann davon überzeugt, daß die D-Mark um mindestens 10% aufgewertet werden sollte. Da diese Fragen meistens unterschätzt werden, so sind 20% oder mehr noch wünschenswerter. Aber in währungspolitisch maßgeblichen Kreisen schwindet die Überzeugung, daß Deutschland aufwerten wird, immer mehr. Außerdem gibt es keinerlei Anzeichen dafür, daß ein mögliches Angebot der Bundesrepublik – falls es zu einem „package deal“ käme – gut aufgenommen würde. Italien, die Schweiz, Holland und Japan fühlen sich äußerst unwohl, wenn sie darauf hingewiesen werden, daß ihre Währungen auch unterbewertet seien. Kein Mensch hegt große Hoffnungen, daß es zu einer geregelten – wenn auch differenzierten – Aufwertung dieser Währungen kommen wird, allerdings auch nicht zu einer entgegengesetzten Revidierung der Kurse von Sterling und Franc. So kommt es, daß maßgebliche Regierungsmitglieder in Washington, halb im Spaß und halb im Ernst, mit dem Gedanken spie-

len, jede mögliche Chance, die sich ihnen bietet, auszunutzen, um die Briten (vielleicht zugänglicher als die Franzosen?) zu einer Änderung ihres Wechselkurses zu überreden, um erst einmal den Stein ins Rollen zu bringen.

THE PEOPLE'S DAILY

Imperialismus und Revisionismus

Peking, Juli 1969: Wir dürfen nicht für einen Augenblick in unserer Wachsamkeit gegenüber den Gefahren des amerikanischen Imperialismus und des sowjetischen Revisionismus nachlassen, die einen großangelegten Aggressionskrieg beginnen könnten. Hart getroffen durch die reißenden Ströme der weltweiten Revolutionen der Völker unternehmen der US-Imperialismus und sein Komplize, der moderne sowjetische Revisionismus, verzweifelte Anstrengungen, ihre Aufrüstung zu beschleunigen und Kriegsvorbereitungen zu treffen.

Der US-Imperialismus war dem chinesischen Volk gegenüber stets feindlich gesinnt. Der sowjetische Revisionismus und Sozialimperialismus hat seine Aggressionsdrohungen gegenüber China intensiviert, mobilisiert für den Krieg gegen China und beschleunigt seinen antichinesischen militärischen Aufmarsch.

Was uns anbelangt, so haben wir nicht den Wunsch, auch nur einen einzigen Tag zu kämpfen. Wenn jedoch der US-Imperialismus und der sowjetische Revisionismus darauf bestehen, uns den Krieg aufzuzwingen und uns zum Kampf zu nötigen, so werden wir ihnen ganz gewiß Gesellschaft leisten und bis zum Ende kämpfen.

THE NEW YORK TIMES

Moskau Deutschlandouvertüre

New York, 5. 8. 1969: Die lauen Lüfte, die von Moskau aus nach Deutschland wehen, stehen zweifellos in Beziehung zum gegenwärtigen Wahlkampf für den Bundestag. Die Bonner Ostpolitik und die Regierung der Großen Koalition, die eine Annäherung förderte, stehen nun unter der Herausforderung des gegenwärtigen politischen Kampfes zwischen den Sozialisten und den Christlichen Demokraten, die in dieser Koalition drei Jahre lang Partner waren, sich jetzt aber vielleicht trennen werden.

Die Sowjetunion hat ganz offensichtlich begonnen, die Atmosphäre ihrer Beziehungen mit Westdeutschland zu verbessern und einen neuen Dialog einzuleiten, wie sie es auch mit den USA getan hat. Moskau sucht zweifellos eine Entspannung mit dem Westen, um seine Aufmerksamkeit sowohl seinen äußeren Problemen mit China und Osteuropa als auch seinen inneren Wirtschaftsproblemen zu widmen.